

Nekr L 0007



# Worte des Andenkens

beim Begräbniss des

Herrn **Joh. Heinrich Landolt,**

alt Stadtrath,

gestorben den 6. Januar 1885,

gesprochen von

Herrn Antistes Dr. **FINSLER.**

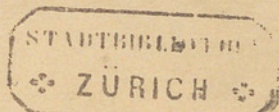


ZÜRICH.

Druck von Ulrich & Co. im Berichthaus.

1885.

*g. 293*  
*C. A. Trimpler*





# Worte des Andenkens

beim Begräbniss des

**Herrn Joh. Heinrich Landolt,**

alt Stadtrath,

gestorben den 6. Januar 1885,

gesprochen von

**Herrn Antistes Dr. FINSLER.**

---

## *Werthe Leidtragende!*

Wenige Wochen sind verflossen, seit wir hier einem Mann die letzte Ehre erwiesen haben, der in unserem städtischen Gemeinwesen eine hervorragende Stellung eingenommen und dessen Hinschied als ein schwerer Verlust von uns allen schmerzlich empfunden wurde und noch wird.

Und heute vereinigt uns wieder das Scheiden eines Mannes, den wir gerne noch länger in unserer Mitte behalten hätten und dem wir hier, ehe er zu seiner letzten Ruhestätte geleitet wird, eine dankbare Erinnerung widmen möchten.

Während 22 Jahren war HEINRICH LANDOLT ein angesehenes und hervorragendes Mitglied unseres Stadtrathes, zuerst als Vorstand des Steuer-, dann des Finanzwesens. Zu dieser offiziellen Stellung war er, theils durch seine besondere Begabung, theils durch seine hier und bei längerem Aufenthalte im Auslande mit Eifer betriebenen Studien vorzugsweise geeignet. Ein klarer, scharfer Verstand ermöglichte es, auch schwierige Verhältnisse zu überblicken und sicher zu ordnen. Dennoch beschränkte sich seine Thätigkeit nicht auf dieses spezielle Gebiet, sondern dieselbe ruhige Klarheit, derselbe weite Blick, dieselbe auf reicher Erfahrung gegründete Sicherheit des Urtheils befähigte ihn auch zu erfolgreicher Wirksamkeit in den städtischen Angelegenheiten überhaupt. Es begann ja damals jene gewaltige Umgestaltung unserer städtischen Verhältnisse, in denen wir jetzt noch begriffen sind, bei der auch er sich wesentlich betheiligte.

Daneben stand er in erster Linie bei der Leitung mehrerer Anstalten, die sich die Hebung des öffentlichen Kredites zur Aufgabe gestellt haben, und nahm Theil an verschiedenen anderen Unternehmungen.

Auch das Gebiet der Gemeinnützigkeit lag ihm nicht fern, und unvergessen soll es ihm sein, mit welcher Hingebung er sich bei den langen Vorarbeiten für die Gründung des freiwilligen Armenvereins betheiligte, und wie treulich er mitgeholfen hat die end-

losen Schwierigkeiten, die sich entgegenstellten, zu überwinden.

Als er sich vom öffentlichen Leben zurückzog, konnte das für einen Mann wie Landolt nicht ein Aufgeben aller Thätigkeit bedeuten. Im Gegentheil nahm er jede Gelegenheit wahr, sich nützlich zu machen. Reiche Gelegenheit bot ihm die Künstlergesellschaft zur Verwerthung seiner vielen bedeutenden Kenntnisse auf dem Gebiete der Kunst und des Kunstgewerbes. Ganz besonders aber widmete er Zeit und Kraft dem Kinderspital, der ihm recht eigentlich an's Herz gewachsen war.

In allen seinen Stellungen zeichnete sich Landolt durch seine Gewissenhaftigkeit und durch die Reinheit seines Wollens und Strebens aus.

Er war eine stille Natur, die vorzüglich im Kreis des Berufes volle Befriedigung fand. Darum, so sehr er sich für politische Fragen interessirte, so hielt er sich von allem politischen Parteileben fern.

Mochte sein stilles Wesen bisweilen den Eindruck der Verschlossenheit machen, so war er doch stets bereit, Rath zu geben, und er wusste es in kurzen, kernigen Worten zu thun.

Im Kreise der Freunde war er ein heiterer Gesellschafter und erfreute sie mit seinem feinen Humor. Seine Gattin trauert um ihn als um den Freund ihrer Seele, der für Alles, was sie bewegte, ein Verständniss

hatte und bei dem sie immer guten Rath und freundliche Weisung fand.

Mit welcher Pietät und Zärtlichkeit er an seiner Mutter hing, das hat er bei ihrem Tode in rührender Weise gezeigt und in einem Nachrufe, den er bei ihrem Begräbniss vorlesen liess, in schlichter Weise Ausdruck gegeben.

Vor zwei Jahren ergriff ihn das Leiden, dem die Kunst der Aerzte nicht wehren, das der milde Himmel Italiens nicht heben konnte und das nun seinem Leben ein Ende gebracht hat. Er ertrug es mit Geduld und Ergebung; denn er bewahrte und pflegte etwas von dem Schatze in sich, den zu sammeln der Heiland seinen Jüngern so ernstlich empfohlen hat.

Wir aber wollen Gott bitten, dass er unserer Vaterstadt immer wieder solche Söhne schenken, und dass er uns Allen Kraft geben möge zu wirken, so lange es für uns Tag ist.

